



**10. Solsberg Festival  
Jubiläumsfestival**

**Konzerte vom  
29. Mai–13. Juni 2015**

**Programmheft 1**

# MUSEEN IM KULTURKANTON AARGAU



## SCHLOSS LENZBURG – MUSEUM AARGAU

Wer die Ziehbrücke zum Schloss überwunden hat und durch das Holztor den Hof betritt, taucht in die rund 1000-jährige Geschichte der Burg ein.

Thema 2015:

«Die Eidgenossen kommen!»

1. April – 31. Oktober 2015

Di – So und allg. Feiertage 10 – 17 Uhr

Schloss Lenzburg

Telefon +41 (0)848 871 200

[www.ag.ch/lenzburg](http://www.ag.ch/lenzburg)



## SCHLOSS HALLWYL – MUSEUM AARGAU

Vom romantischen Wasserschloss ist es nur ein Sprung zum Naturschutzgebiet am Hallwilersee. Verbinden Sie Geschichte, Kultur und Natur zu einem spannenden Ausflug!

Thema 2015:

«Die Eidgenossen kommen!»

1. April – 31. Oktober 2015

Di – So und allg. Feiertage 10 – 17 Uhr

Schloss Hallwyl, Seengen

Telefon +41 (0)848 871 200

[www.schlosshallwyl.ch](http://www.schlosshallwyl.ch)



## SCHLOSS WILDEGG – MUSEUM AARGAU

Die barocke Schlossdomäne ist ein authentischer Erlebnisort der Geschichte und der historischen Gartenkultur. Im Nutz- und Lustgarten wachsen über 300 seltene Gemüse- und Pflanzenarten, angebaut und betreut von der Stiftung ProSpecieRara.

Thema 2015:

«Die Eidgenossen kommen!»

1. April – 31. Oktober 2015

Di – So und allg. Feiertage 10 – 17 Uhr

Schloss Wildegg

Telefon +41 (0)848 871 200

[www.schlosswildegg.ch](http://www.schlosswildegg.ch)



## KLOSTER KÖNIGSFELDEN – MUSEUM AARGAU

Das Kloster wurde von der Witwe König Albrechts I. gestiftet und diente als Memorialort der Habsburger. Die farbigen Glasfenster zählen zu den herausragendsten Werken europäischer Glasmalerei im Spätmittelalter.

Thema 2015:

«Die Eidgenossen kommen!»

1. April – 31. Oktober 2015

Di – So und allg. Feiertage 10 – 17 Uhr

Kloster Königsfelden, Windisch

Telefon +41 (0)848 871 200

[www.klosterkoenigsfelden.ch](http://www.klosterkoenigsfelden.ch)



## LEGIONÄRSPFAD – DER RÖMER-ERLEBNISPARC

Auf Spiel- und Thementouren tauchen Besucher in die faszinierende Geschichte des einzigen römischen Legionärlagers der Schweiz ein. Der Legionärspfad ist ein Ausflugsziel für Familien, Erwachsene und Gruppen.

1. April – 31. Oktober 2015

Di – Fr 9 – 17 Uhr

Sa/So und allg. Feiertage 10 – 18 Uhr

Legionärspfad Vindonissa, Windisch

Telefon +41 (0)848 871 200

[www.legionaerspfad.ch](http://www.legionaerspfad.ch)



## AARGAUER KUNSTHAUS AARGAU

Das Aargauer Kunsthaus beherbergt eine der schönsten und grössten Sammlungen Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Sonderausstellungen widmen sich der zeitgenössischen Kunst aus dem In- und Ausland.

Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr

Aargauerplatz, Aarau

Telefon +41 (0) 62 835 23 30

[www.aargauerkunsthaus.ch](http://www.aargauerkunsthaus.ch)

# Willkommen!

Wir heissen Sie herzlich willkommen zum 10. Solsberg Festival, unserer Jubiläumsausgabe. Unser Festival ist einzigartig, denn es kommt nur darum zustande, weil alle Musiker mit Herz und Seele dabei sind. Sie freuen sich, dass sie in schönster Umgebung miteinander musizieren und für ein neugieriges Publikum beziehungsreiche Programme erarbeiten können. Ohne ein ungewöhnlich grosses persönliches Engagement unserer Musikerinnen und Musiker wären Programme, wie wir sie in unserem Festival bieten, gar nicht möglich. Darum rechnen wir es unseren musikalischen Freunden hoch an, dass sie dem Solsberg Festival viel Zeit, Arbeit, Vorbereitung und Anteilnahme widmen und sich in die familiäre Atmosphäre unseres Festivals einpassen.

Die Sponsoren ermöglichen uns, das Festival unter professionellen Bedingungen durchführen zu können. Der Kanton Aargau ist seit Anfang als Förderer dabei und hat mit seiner konstanten Unterstützung und seinem Vertrauen in unsere Arbeit wesentlich dazu beigetragen, dass das Festival aus kleinen Anfängen nach zehn Jahren nun gefestigt dasteht. Unsere Gönnerinnen und Gönner aus dem «Club der Freunde» unterstützen unsere Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank allen Sponsoren, Donatoren, Gönnern und dem Club der Freunde des Solsberg Festivals.

Für die Jubiläumsausgabe haben wir die Anzahl der Programme und Konzerte erhöht und neue stimmungsvolle und geschichtsträchtige Spielorte in Grenznähe in Deutschland und Frankreich für unsere Konzerte ausgewählt. Geblieben ist, was sich in den letzten Jahren bewährt hat: besondere musikalische Erlebnisse unter Freunden.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse in unserem Jubiläumsfestival und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse.

*Sol Gabetta und Christoph Müller*



# Sol Gabetta, Cellistin und künstlerische Leiterin des Solsberg Festivals



Wo die argentinisch-französische Cellistin Sol Gabetta auftritt, hinterlässt sie den Eindruck von fesselnden Interpretationen, passioniertem, körperlichem und beseeltem Spiel und einer charismatischen vereinnahmenden Persönlichkeit.

Ihr breites künstlerisches Spektrum reicht von Interpretationen von Werken Vivaldis und anderer Barock-Komponisten auf einem Barockcello, über historisch orientierte Spielweise für klassische Komponisten wie Haydn, Mozart oder Leopold Hofmann bis hin zur Romantik und die frühe Moderne mit den Konzerten von Elgar, Dvořák, Schumann, Saint-Saëns, Tschaikowsky, Schostako-

witsch, Barber, Bloch. Der holländische Komponist Michel van der Aa und der in der Schweiz bereits gut bekannte lettische Komponist Peteris Vasks komponierten für sie Cellokonzerte. Sol Gabetta spielt mit renommierten Orchestern wie etwa dem Israel Philharmonic, den Münchner Philharmonikern, dem Amsterdam Concertgebouw-Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra oder BBC-Philharmonic-Orchestra und Dirigenten wie Zubin Mehta oder Lorin Maazel. Eine enge Zusammenarbeit pflegt sie mit dem Kammerorchester Basel, geleitet von den Dirigenten Paul McCreesh, Andris Nelsons und Giovanni Antonini.

Sol Gabetta startete ihre Karriere 2004, als sie den renommierten «Credit Suisse Young Artists-Award» gewann, eine der höchst dotierten Auszeichnungen für junge Musikerinnen und Musiker. Die Preisträgerkonzerte im Herbst 2004 mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Valery Gergiev öffneten Sol Gabetta die Türen zur grossen Musikwelt.

«... ihr Ton ist faszinierend. Er ist auf Energie und Elan aus. Beiläufiges gelingt Gabetta nicht, sie will es auch nicht. Daraus erwachsen grosse Momente. Phrasen von immenser Dichte, von Kraft und Klarheit, getragen von einem Klangideal, das nicht nur Schönheit will, sondern Leben.», konstatierte die Frankfurter Rundschau bereits 2008.

# Aus Leidenschaft: Meine Bank ist Vontobel.

VONTOBEL

Vontobel, gegründet 1924, ist in Basel, Bern, Genf, Luzern, Zürich und weltweit an 16 weiteren Standorten vertreten. Die Familie Vontobel und die gemeinnützige Vontobel-Stiftung besitzen die Aktien- und Stimmenmehrheit.

**Leistung schafft Vertrauen**  
vontobel.ch

BMW 6er  
Gran Coupé

[www.bmw.ch](http://www.bmw.ch)



Freude am Fahren



# MIT GRANDEZZA VON ADAGIO BIS ALLEGRO.

DAS NEUE BMW 6er GRAN COUPÉ WÜNSCHT  
IHNEN EINEN STIMMUNGSVOLLEN ABEND.



Sol Gabettas grosse Stil- und Repertoireflexibilität zeichnet ihr künstlerisches Profil aus. Mit Schostakowitschs herausforderndem 2. Cellokonzert aus dem Jahre 1969 kann sie ebenso ihre musikalische Sprache packend vermitteln wie mit Vivaldi-Cellokonzerten aus dem frühen 18. Jahrhundert, gespielt auf dem Barockcello. Das traditionelle Solo-Repertoire mit Werken von Tschaikowsky, Schostakowitsch, Elgar und Haydn ergänzt sie kontinuierlich mit Werken aus dem 20. Jahrhundert, sei dies das Cellokonzert von Bohuslav Martinu oder jenes von Samuel Barber. Ein grosses Anliegen ist Sol Gabetta die Zusammenarbeit mit Komponisten, die für sie Werke schreiben oder deren

Werke sie einstudiert und aufführt. Eine enge Zusammenarbeit pflegt sie mit dem lettischen Komponisten Peteris Vasks, dessen Werk «Das Buch» sie regelmässig aufführt.

Sie nimmt exklusiv für Sony Classical auf. Ihre Debüt-CD mit Werken von Tschaikowsky, Saint-Saëns und Ginastera wurde im Herbst 2007 mit einem ECHO ausgezeichnet. Einen weiteren Echo erhielt die Cellistin für ihre Live-Aufnahme mit den Münchner Philharmonikern und Schostakowitschs 2. Cellokonzert im Herbst 2009. Weitere Aufnahmen bei Sony-Music erschienen mit Vivaldis Cellokonzerten mit den Sonatori della Gioiosa Marca (2007) auf dem Barockcello gespielt und klassischen Cellokonzerten von Haydn, Leopold Hofmann und einem Arrangement eines Mozart-Flötenkonzertes (2009). Im Oktober 2010 erhielt Sol Gabetta eine der wichtigsten Auszeichnungen im Klassik-Produktionsbereich: den «Gramophone-Award» des Gramophone-Magazine London, als «Young Artist of the Year».

Sol Gabetta spielt dank eines grosszügigen Stipendiums des Rahn Kulturfonds ein kostbares Guadagnini-Cello aus dem Jahr 1759.

[www.solgabetta.com](http://www.solgabetta.com)  
[www.solgabetta.de](http://www.solgabetta.de)

Die Stadt- und ehemalige Stiftskirche St. Martin in Rheinfelden ist die «Schatzkammer des Fricktals». Denn kein anderer Sakralbau des Fricktals offenbart eine derart reiche und qualitätsvolle künstlerische Ausgestaltung durch einheimische Meister wie diese Kirche. In weitgespanntem Bogen zwischen Romantik und Rokoko folgen sich hier die Epochen. Ihre ursprüngliche Farbigkeit erhielt die Kirche durch eine umfassende Restaurierung in den Jahren von 1980 bis 1992 wieder zurück. Nun strahlt sie erneut barocke Lebensfreude aus und zählt zu den schönsten Barockgebäuden der Schweiz.

1873 hatte die Gemeindeversammlung mit «allen gegen eine Stimme» beschlossen, die beiden neuen Papstdogmen des Ersten Vatikanischen Konzils nicht anzunehmen (der Papst sei der oberste Bischof der ganzen Weltkirche; in Glaubens- und Sittenfragen sei er unfehlbar, wenn er sich dazu offiziell verlauten lässt). Deshalb ging die Martinskirche mit allem Besitz nahtlos auf die später «christkatholisch» genannte Kirchgemeinde über, der sie bis heute angehört.



Kirche St. Martin Rheinfelden

# Konzert 1 und Konzert 2

Freitag 29. Mai 2015 20.15 Uhr Stadtkirche Rheinfelden  
Samstag 30. Mai 2015 20.15 Uhr Stadtkirche Rheinfelden

## «Barockfest zum Jubiläum»

Cappella Gabetta  
Andrés Gabetta, Violine und  
Leitung  
Giuliano Carmignola, Violine  
Sol Gabetta, Violoncello

### **Antonio Vivaldi (1678–1741)**

Sinfonia zur Oper «La verità in  
cimento», RV 739 (1720)

### **Antonio Vivaldi**

Concerto per due mandolini  
G-Dur RV 532, Fassung für  
Violine und Violoncello

Allegro  
Andante  
Allegro

### **Antonio Vivaldi**

Concerto per violino e-Moll,  
RV 281

Allegro  
Largo  
Allegro

### **Antonio Vivaldi**

Concerto per violino, violoncello  
e archi, B-Dur RV 547

Allegro  
Andante  
Allegro molto

\* \* \*

### **Antonio Vivaldi**

Concerto per due violini, archi e  
basso continuo g-Moll RV 516

Allegro molto  
Andante  
Allegro

### **Angelo Ragazzi (1680–1750)**

Sonata a quattro für Violine und  
Streicher op. 1 Nr. 6 g-Moll

Allegro  
Aria: Un poco andante  
Vivace

### **Fortunato Chelleri (1688–1758)**

Concerto con Violoncello obbligato  
G-Dur WD 531

Adagio staccato. Tempo  
giusto  
Andante e spuntato  
Allegro

### **Antonio Vivaldi**

Concerto d-Moll per due Violini  
e violoncello, RV 565:

Allegro-Adagio e  
spiccato-Allegro  
Largo e spiccato (alla  
Siciliano)  
Allegro

Wir danken Ars Antiqua für die Bereitstellung  
des Notenmaterials für Vivaldis Konzert RV 281.



**Giuliano Carmignola**, auch Dozent an der Accademia Musicale Chigiana, trat in jüngster Zeit als Solist in Granada, Rom, Monte Carlo, Rotterdam, Bonn, Zürich, Essen, Baden-Baden, München, Berlin und Dortmund auf, am liebsten zusammen mit dem Venice Baroque Orchestra. Nach verschiedenen preisgekrönten Einspielungen von Vivaldi-Konzerten erschien vor kurzem eine Aufnahme aller Haydn-Violinkonzerte mit dem Orchestre des Champs-Élysées. Giuliano Carmignola spielt eine Stradivari aus dem Jahr 1732, eine Leihgabe der Fondazione Cassa di Risparmi in Bologna.



**Andrés Gabetta** gilt als brillanter Barockviolinist. Er ist einer der engsten musikalischen Partner des renommierten Cellisten und Dirigenten Christophe Coin, dessen Orchester, das «Orchestre Baroque de Limoges», Gabetta als Konzertmeister anführt. Nach regelmässiger Konzertmeistertätigkeit beim Kammerorchester Basel führt er seit der Gründung im Jahr 2010 die Cappella Gabetta. Für eine Aufnahme der Brandenburgischen Konzerte von Bach mit seinem eigenen Ensemble, den Swiss Baroque Soloists, wurde er im Jahre 2008 für einen Grammy nominiert.



Sol Gabetta erfüllte sich mit der **Cappella Gabetta** einen ihrer musikalischen Träume: Mit ihrem Bruder Andrés Gabetta als Konzertmeister und einer handverlesenen Schar von hoch qualifizierten Musikern aus Gabettas Umfeld kreieren sie Programme aus Barock und Frühklassik, die sie auf Originalinstrumenten präsentieren. Das Ensemble, 2010 gegründet, gastierte bereits mit grossem Erfolg in Paris, Harnburg, München, Zürich und Berlin sowie beim Musikfest Bremen, dem Festival Baroque de Lyon, dem Rheingau Musikfestival und dem Menuhin Festival Gstaad. Die Cappella Gabetta produzierte bereits fünf CDs, darunter zwei CDs mit Sol Gabetta, die Cellokonzerte aus dem italienischem Barockrepertoire umfassen.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seiten 4 bis 7





Antonio Vivaldi

Estienne Rogers Verlagsprogramm erreichte für damalige Verhältnisse einmaligen Umfang: Zwischen 1696 und 1722 kamen mehr als 500 Titel auf den Markt: neben den beiden Säulen des Verlags, Corelli und Vivaldi, waren es vor allem italienische Komponisten, aus Deutschland Werke von Pisendel, Telemann und Quantz und in späteren Jahren sehr viele Werke von G.F. Händel.

Der italienische Dichter Goldoni hielt Vivaldi für einen «excellent joueur de violon» aber für einen «compositeur médiocre». Quantz, der das Schema

der Solokonzerte Vivaldis so lobte, befand wenige Jahre nach Vivaldis Tod, dass er ein routinierter, aber einfallsloser Komponist sei, und dass er zudem unter dem schlechten Einfluss der italienischen Oper gestanden habe. Carl Philipp Emanuel Bach sprach von Vivaldi herablassend nur von «einem gewissen italienischen Konzertmeister», der Komponist Charles Avison, der mit Scarlatti-Bearbeitungen Berühmtheit erlangt hatte, hielt Vivaldis Konzerte für arm an harmonischen Wendungen und Einfallsreichtum. Hingegen bewunderten alle Zeitgenossen den Reichtum an Virtuosität, die leichte Handschrift und den eleganten Fluss der Kompositionen. Das zeitgenössische Publikum hatte seine Meinung längst gemacht: Vivaldi war nach Corelli der grosse Publikumsliebbling, der seinen Platz erst in den Jahren um 1740 an Georg Friedrich Händel und Johann Adolph Hasse abtreten musste.

Ab 1708 komponierte **Fortunato Chelleri** Opern für verschiedene oberitalienische Bühnen. 1722 holte der musikbegeisterte und insbesondere von den neuen Tasteninstrumenten, dem Hammerklavier, faszinierte Bamberger und Würzburger Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn den italienischen Opernkomponisten als Hofkapellmeister nach Würzburg, zusammen mit Giovanni Benedetto Platti. Nach dem Tode des Fürstbischofs im Jahr 1725 wechselte Chelleri nach Kassel, acht Jahre später ist er bereits in Stockholm am Königshof zu finden. Später ging er zurück nach Kassel, wo er hochgeehrt verstarb. Aus dem Jahr 1742 stammt Chelleris einziges Cello-Konzert, komponiert für Graf Rudolf Franz Erwein von Schönborn und als Manuskript in der Schönborn'schen Musikalien-sammlung in Wiesentheid erhalten.

Wie Fortunato Chelleri war auch **Angelo Ragazzi** immer wieder an anderen Orten Europas anzutreffen. 1704 war er Violinist in der königlichen Kapelle von Neapel, drei Jahre später finden wir ihn in der Kapelle des Erzherzogs Karl von Habsburg in Barcelona. Mit ihm ging Ragazzi 1713 nach Wien, wo er Mitglied der Wiener Hofmusikkapelle wurde. 1722 war er zurück in Neapel in der Capella reale di palazzo. Immerhin zwölf Jahre blieb Ragazzi hier, bevor er auf der Flucht vor den Bourbonen, die Neapel vereinnahmt hatten, wieder nach Wien zog. Die Hofkapelle nahm den ehemaligen Kollegen gerne wieder auf und bot ihm eine feste Anstellung, die er bis zu seinem Tod 1750 innehatte.



Handschrift Fortunato Chelleri

Die Geschichte des Klosters Olsberg geht bis ins Jahr 1234 zurück. Das Kloster erhielt den Namen «Hortus Dei» (Gottesgarten) und wurde 1236 vom Gründungsort nahe St. Urban nach Olsberg verlegt. Nach der Aufhebung des Klosters fand ein Institut für adelige Töchter ihr Zuhause in der Anlage und 1846 wurde die Pestalozzistiftung der deutschen Schweiz in den Klosterräumen eingerichtet. Heute wird der Betrieb der Klosterräume direkt vom Kanton Aargau geführt, der die gesamte Anlage zwischen 1972 und 1995 umfassend renoviert hat.

Die Klosterkirche Olsberg hat eine lange Bauge-  
schichte hinter sich, denn viele Äbtissinnen ver-  
suchten sich darin baulich zu verewigen und  
machten die Kirche über Jahrhunderte zur Dauer-  
baustelle. Ihr heutiger Zustand besteht seit der  
Renovation von 1981. Ursprünglich war die Kirche  
nach Westen hin länger. Der alte Grundriss kann  
heute noch an der Ummauerung des Vorplatzes  
erkannt werden. Über dem Mittelfenster steht die  
Figur des hl. Bernhard von Clairvaux, dem grössten  
Vertreter des Zisterzienserordens. Seit 1977 steht  
hier eine Kopie. Das Original befindet sich in der  
Kirche vor der Treppe zur Empore.



# Konzert 3 und Konzert 4

Samstag 6. Juni 2015 20.15 Uhr Klosterkirche Olsberg  
Sonntag 7. Juni 2015 11.30 Uhr Klosterkirche Olsberg

## «A la zingarese»

Vilde Frang, Violine  
Veronika Hagen, Viola  
Sol Gabetta, Violoncello  
Nicholas Angelich, Klavier

### **Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

Streichtrio c-Moll, op. 9 Nr. 3 (1796–1798)

Allegro con spirito

Adagio con espressione

Scherzo. Allegro molto e vivace

Finale: Presto

### **Johannes Brahms (1833–1897)**

Klaviertrio Nr. 1 H-Dur, op. 8, zweite Fassung (1889)

Allegro con brio

Scherzo: Allegro molto

Adagio

Allegro

\* \* \*

### **Antonín Dvořák (1841–1904)**

Klavierquartett Es-Dur, op. 87 (1889)

Allegro con fuoco

Lento

Allegro moderato, grazioso

Finale. Allegro ma non troppo

# HAYDN 2032

“Bei Haydn ist alles Licht und Lächeln.  
Er ist der erste moderne Artist.”

Giovanni Antonini



Foto: Benjamin Pritzkalett

## KONZERTTERMINE 2015

GIOVANNI ANTONINI, DIRIGENT  
IL GIARDINO ARMONICO

SA, 14. NOVEMBER 2015, 19.00 UHR  
HAYDN-NACHT  
MARTINSKIRCHE, BASEL

DI, 17. NOVEMBER 2015, 19.30 UHR  
HAYDN-NACHT  
MUSIKVEREIN, WIEN

### *Die Haydn-Revolution ist hörbar!*

«Das Basler Projekt Haydn2032 startet fulminant» titelt die bz. Einen «herrlich geistesgegenwärtigen Auftakt» nennt es der Berliner Tagesspiegel und die Neue Zürcher Zeitung «reisst es förmlich vom Stuhl».

Zu seiner Lebzeit war Haydn ein europaweit gefeierter Musikstar. Im Londoner Hanover Square fanden regelmässig die «Mr. Haydn's Nights» statt – ein Event für sich! Das Projekt Haydn2032 reflektiert das Genie des Komponisten im 21. Jahrhundert.

Pünktlich zum 300. Geburtstag in 2032 sollen alle Sinfonien auf Tonträger vorgelegt und europaweit im Rahmen von innovativen Haydn-Nächten aufgeführt sein.

*Begleitend zum Konzertzyklus erscheint eine limitierte luxuriöse Sammleredition in Buchform mit dem Tonträger sowie exklusiven Beiträgen von Fotografen und Autoren.*

Für weitere Informationen besuchen Sie  
[www.haydn2032.com](http://www.haydn2032.com)





**Vilde Frang** erhielt den Credit Suisse Young Artist Award 2012 und konnte im gleichen Jahr mit den Wiener Philharmonikern und Bernard Haitink beim Lucerne Festival auftreten. Damit war ihre internationale Karriere lanciert. Aktuell ist sie im Konzerthaus Dortmund beim Programm «Junge Wilde» in Residenz. Bekannt ist Vilde Frang vor allem für die wunderbare Ausdruckskraft ihrer Musik und das hohe Niveau ihrer Virtuosität und Musikalität. Sie entwickelte sich zu einer der führenden Geigerinnen ihrer Generation, nachdem Mariss Jansons sie bereits mit zwölf Jahren als Solistin mit dem Philharmonischen Orchester Oslo engagiert hatte. Schon ihre erste Aufnahme bei EMI erhielt den «Edison Klassik Preis» und einen «Classic BRIT Award» als «Best Newcomer». Auch ihre weiteren Aufnahmen wurden mit Preisen ausgezeichnet.



**Veronika Hagen** ist Gründungsmitglied des Hagen-Quartetts, mit dem sie seit über 30 Jahren in der ganzen Welt konzertiert. Eine grosse Anzahl von CD-Einspielungen dokumentiert diesen ausserordentlichen musikalischen Werdegang.

Auch als Solistin tritt Veronika Hagen seit etlichen Jahren international in Erscheinung. Dank ihrer langjährigen grossen Erfahrung ist sie eine gefragte Kammermusikpartnerin in verschiedensten Besetzungen vom Streichtrio über Klavierquartett bis zu Septett und Oktett. Zudem ist sie auch Mitglied des von Claudio Abbado gegründeten Lucerne Festival Orchestras.

Veronika Hagen spielt eine Viola von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1731, die sogenannte «Paganini», eine Leihgabe der Nippon Foundation.



**Nicholas Angelich**, 1970 in den USA geboren, begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel. Zwei Jahre später gab er bereits sein erstes Konzert und als 13-Jähriger wurde Nicholas Angelich Schüler von Aldo Ciccolini, Yvonne Loriod und Michel Béroff. Mit den New Yorker Philharmonikern unter Kurt Masur gab er im Mai 2003 im Lincoln Center sein New-York-Debüt. Sein Repertoire erstreckt sich hauptsächlich auf Werke der Klassik und Romantik, doch widmet er sich auch der Musik des 20. Jahrhunderts. Der Bogen spannt sich hier von Bartók bis Boulez und Messiaen, Stockhausen, Eric Tanguy und Pierre Henry, dessen «Concerto sans orchestre avec piano» er zur Uraufführung brachte.

Auf bislang vier preisgekrönten CDs hat er Solowerke und Kammermusik von Johannes Brahms eingespielt.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seiten 4 bis 7



Der junge Beethoven  
Gemälde von Joseph Mähler

«Monsieur, L'auteur, vivement pénétré de Votre munificence aussi délicate que libérale, se réjouit, de pouvoir dire au monde, en Vous dédiant cette œuvre. Si les productions de l'art, que Vous honorés de Votre protection en Connoisseur, dépendaient moins de l'Inspiration du génie, que de la bonne volonté de faire son mieux: l'auteur aurait la satisfaction tant désirée, de présenter au premier Mécène de sa Muse, la meilleure de ses œuvres»

In so geschraubtem Französisch widmet der junge Beethoven dem Grafen von Browne seine drei Trios für Streichinstrumente op. 9, die er 1796, kurz nach Beendigung des Kompositionsunterrichts bei Georg Albrechtsberger entworfen, aber erst 1798, als er in Wien bereits einen guten Namen als Klavierspieler hatte, beendet hatte.

Interessanterweise finden sich in Beethovens Skizzenbüchern aus dem Jahr 1796 einige Entwürfe zu den drei Trios auf den gleichen Seiten, auf denen Studien zur Klaviersonate op. 49, der berühmten Sonata facile und zur Sonata pathétique, op. 13 notiert sind. Der Komponist hat offenbar gleichzeitig an den Trios und an zwei Klaviersonaten gearbeitet, die an Bekanntheit die Trios weit übertrafen und noch heute übertreffen.

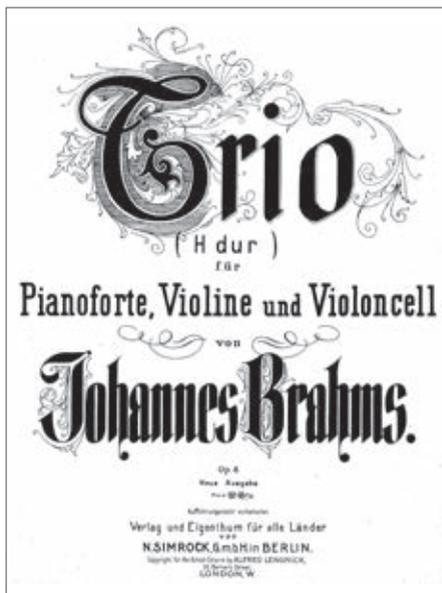
Mit der Komposition von Streichtrios hatte Beethoven bereits in Bonn in seinen Studienjahren erste Erfahrungen gesammelt. Einiges davon scheint verloren, hingegen hat der Komponist ein sechsstimmiges Trio in Wien überarbeitet und als op. 3 herausgebracht. Es war eine der ersten gedruckten Kompositionen und sollte dem Publikum zeigen, dass der Pianist Beethoven auch ein ernstzunehmender Komponist sei. Beethoven überschätzte sein Publikum, weder op. 3 noch die drei Trios op. 9 mit der Widmung an Graf Browne, ja nicht einmal seine ersten Klaviertrios und Sonaten brachten einen Umschwung. Für die Wiener war er ein genialer Improvisator am Klavier, ein virtuoser und technisch äusserst beschlagener Pianist, der keine Konkurrenz zu fürchten brauchte. Erst als er im Jahr 1800 seine erste Sinfonie aufführte, sah das Publikum in ihm einen Komponisten von erstem Rang.

Der Anfang des Jahres 1854 war eine sehr unruhige Zeit im Hause von Clara und Robert Schumann. Ein blutjunger hochbegabter Pianist namens Brahms war häufig zu Gast und blieb oft länger als unbedingt nötig in Claras Umgebung, Robert Schumanns Depressionen waren immer deutlicher zu spüren, dazu stand oft Franz Liszt mit imperialem Gehabe in der Tür.

Am 27. Februar 1854 stürzte sich Robert Schumann, in einem Anfall von geistiger Umnachtung, bei Düsseldorf in den Rhein. (Er konnte aber sofort gerettet werden) Albert Dietrich, ein enger Freund von Brahms und Schumann, berichtet im gleichen Brief einmal vom Sturz in den Rhein und gleich auf der folgenden Zeile davon, dass der junge Brahms ein «ganz wundervolles Klaviertrio» komponiert habe. Wenig später vertraut Clara Schumann, immer noch verstört vom Sturz ihres Mannes, ihrem Tagebuch Folgendes an: «Abends spielte mir Brahms sein neues geniales Trio vor».

Das «geniale Trio» ist das **Klaviertrio H-Dur, op. 8**. Der Komponist spielte es erstmals für eine kleine handverlesene Schar von Musikfreunden und Musikern, darunter auch Clara Schumann, im Haus Leser in Düsseldorf zur allgemeinen Begeisterung. Zwei Wochen später spielte Brahms es noch einmal, diesmal im Hause Schumann, wobei diesmal der grosse Geiger Joseph Joachim den Violinpart übernahm, der Komponist selber sass am Klavier, Robert und Clara Schumann im Publikum. In

Deutschland gehörte der Pianist Brahms mit gut zwanzig Jahren bereits zur Spitzenklasse, als Komponist wurde er kaum wahrgenommen. Darum verschwand das Klaviertrio auch vorerst in der Versenkung. Unbeachtet ging die erste öffentliche Aufführung ausgerechnet in New York über die Bühne. Im hohen Alter, im Sommer 1889, hat Brahms sein Jugendwerk einer eingehenden Bearbeitung unterzogen. Heute wird fast ausschliesslich die revidierte Fassung, die 1890 in Budapest uraufgeführt wurde, gespielt, obwohl die Jugendfassung, die Clara Schumann so beeindruckt hat, von unvergleichlichem Schwung und Elan ist.



Johannes Brahms, Trio H-Dur, zweite Fassung

Der Berliner Verleger Fritz Simrock hatte stets ein gutes Händchen für auflagenstarke Werke. Nach einem Hinweis von Johannes Brahms, der bei Simrock sehr viele seiner Werke verlegen liess, brachte der Verlag ein Klavierquartett eines damals fast unbekanntenen Prager Komponisten heraus. Er hiess Antonín Dvořák, sprach zwar deutsch und tschechisch, aber in der k.u.k. Hauptstadt Wien wollte man partout nichts wissen von ihm. Doch Dvořáks 1. Klavierquartett op. 23, komponiert um 1875, verkaufte sich bestens. Kein Wunder, dass Simrock immer wieder in Prag nachfragte, ob der Komponist nicht noch ein zweites Klavierquartett nachliefern könne. Der aber liess sich Zeit. Denn unterdessen hatte sein Freund Brahms drei sehr erfolgreiche Klavierquartette komponiert, denen Dvořák so viel Bewunderung entgegenbrachte, dass er sich nicht getraute, auf diesem Feld noch einmal aktiv zu werden.



Das Geburtshaus von Antonín Dvořák in Nelahozeves

Endlich, im Sommer 1889, machte sich der Komponist dahinter und schrieb in kurzer Zeit sein zweites **Klavierquartett op. 87 Es-Dur**. Simrocks Rechnung ging nicht auf, denn anders als beim ersten Klavierquartett vermied der Komponist hier jeden «tschechischen» Tonfall, zeigte keine Dumky-Klänge, keinen Furiant im Scherzo und nichts, was sonst an böhmische Tänze erinnern konnte. Dafür zeichnet sich das zweite Klavierquartett durch ganz neue und unerwartete klangliche Raffinessen aus. Zum einen setzt Dvořák zwei Klanggruppen gegeneinander: Klavier auf der einen Seite, die drei Streichinstrumente auf der andern. Das bedeutet, dass der Klavierpart sehr grosse Anforderungen stellt, weil er sich gegen drei Streichinstrumente durchsetzen muss. Zum andern sind nicht einmal die drei Streicher als homogene Gruppe geführt. Ganz im Gegenteil: Bratsche und Violoncello drängen die Violine oft an den Rand. Interessant ist das Scherzo, das nach einem eleganten Thema plötzlich in orientalischem angehauchter Sphären ausweicht.

**BÜHNE FREI FÜR  
CHRÜTERCHRAFT.**



**Ricola**

[www.ricola.com](http://www.ricola.com)



Kirche St. Cyriak, Sulzburg

Was St. Cyriak prägt, ist die ungeheure Schlichtheit. Kein Steinmetz war bei ihrer Erbauung zugegen; nur Maurerhände haben den Bau errichtet. Kein Sockel und kein Profil sind in der Kirche vorhanden. Alle Steinmetzarbeit kam später. Dieser Kargheit wird aber ornamentale Malerei entgegengestanden haben. Dies zeigen Reste eines Mäanders, der rings unter der Holzdecke die Wände krönt, der aber wohl niemals vollständig war. Weitere Malereien entstammen vorwiegend gotischer Zeit.

Der kleine Kirchturm wurde bereits im 11. Jahrhundert errichtet, er gilt als der älteste erhaltene Kirchturm in Südwestdeutschland. Holzteile stammen nach neuesten Forschungen von einem Baum, der im Winter 996 gefällt wurde. Die Holzdecke – das belegt die Inschrift, die auf den Prior Georg Locher verweist – war im Jahr 1510 fertig geworden.

# Konzert 5

Donnerstag 11. Juni 2015 19.30 Uhr Romanische Kirche St. Cyriak Sulzburg  
Laufen im Marktgräferland

## «Gewidmet an einen Freund»

Sol Gabetta, Violoncello  
Polina Leschenko, Klavier

### **Robert Schumann (1810–1856)**

Fantasiestücke, op. 73, Fassung für Violoncello und Klavier (1849)

Zart und mit Ausdruck

Lebhaft, leicht

Rasch und mit Feuer

### **Felix Mendelssohn (1809–1847)**

Sonate Nr. 2 für Violoncello und Klavier D-Dur, op. 58 (1843)

Allegro assai vivace

Allegretto scherzando

Adagio attacca:

Molto allegro e vivace

\* \* \*

### **Sergej Rachmaninow (1873-1943)**

Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll, op. 19

Lento. Allegro moderato

Allegro scherzando

Andante

Allegro mosso

Adagio cantabile

Allegro vivace



**Polina Leschenko** wurde in St. Petersburg in eine Musikerfamilie geboren und debütierte bereits mit acht Jahren mit dem Leningrad Symphonieorchester in St. Petersburg. Ihre Debüt-CD bei EMI Classics in der Reihe «Martha Argerich presents» erschien 2003 und enthielt Werke von Liszt, Chopin, Kreisler, Brahms und Bach. Mit diesem Album schaffte sie den Durchbruch in die erste Liga der jungen Pianistinnen. Sie arbeitet seither mit dem Halle Orchestra, den London Mozart Players, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Bournemouth Symphony Orchestra, dem Russian National Orchestra und dem Orquesta de Euskadi. Als versierte und gefragte Kammermusikerin konzertiert Polina Leschenko bei zahlreichen Festivals und gab Klavierabende im Wiener Konzerthaus, im Concertgebouw Amsterdam, in der New Yorker Carnegie Hall sowie in Salzburg, London, Paris, Brüssel, Minnesofa und Atlanta. Schweizer Konzertbesucher erinnern sich an ein denkwürdiges Konzert von Polina Leschenko als ganz junge Pianistin im Rahmen des Festivals «Les muséiques».

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seiten 4 bis 7

# Putzi's Weinresidenz in Olsberg



## Das Restaurant in Olsberg

Vor oder nach den Konzerten servieren wir Ihnen marktfrische, saisonale Küche.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Beatrice Arnosti & Andreas Putzi

Telefon 061 843 04 04



Wilhelm Joseph von Wasielewski,  
Interpret der Uraufführung

1849 ist ein gutes Jahr für Robert Schumann. Er zieht von Dresden, wo er wenig ertragreiche Jahre verbrachte, nach Düsseldorf. In gehobener Stimmung und Vorfreude auf den neuen Wohnort und die neue Arbeit als Dirigent entstehen eine ganze Reihe kleinerer Kammermusikwerke, darunter die Fantasiestücke, op. 73. Auf dem Manuskript heissen die Fantasiestücke noch «Soiréestücke». Schumann skizzierte das Werk im Februar 1849 noch in Dresden und beendete die endgültige Reinschrift in Düsseldorf. Im Herbst bekam Clara Schumann das Werk zu Gesicht und spielte es im Gasthof Zum goldenen Stern in Bonn zusammen mit dem Geiger Joseph von Wasielewski zum eigenen Vergnü-

gen. Die Uraufführung fand dann im Januar 1850 statt und zwar in der von Schumann und Mendelssohn gegründeten Reihe «Musikalische Morgen- und Abendunterhaltungen» in Leipzig. Das war Robert Schumanns Domäne, der in der Stadt, in der er gross geworden war, gerne eigene Werke präsentierte, allerdings spielte er nicht selber, sondern überliess den Klavierpart seiner Frau Clara.

Musikalische Abendunterhaltungen und Musikalische Morgenunterhaltungen am Sonntagvormittag waren vermutlich die ersten regelmässigen Kammermusikreihen für ein grösseres Publikum, wo aktuelles Musikschaffen zu hören war. Dem entsprechend liessen sich dafür auch die berühmtesten Solisten ihrer Zeit wie den Geiger Ferdinand David oder den Cellisten Carl Wittmann dafür gewinnen.

Der Titel der gedruckten Fassung weist, wie häufig bei Schumanns Werken dieser Periode, darauf hin, dass die Besetzung variabel ist. Den Violinpart kann auch eine Klarinette oder, wie heute, ein Violoncello übernehmen.



Die Thomaskirche in Leipzig,  
Aquarell von Felix Mendelssohn

Im Herbst 1842 zog Mendelssohn von Berlin nach Leipzig. Dort angekommen, schrieb er seinem Freund Ignaz Moscheles, er sitze zwischen Koffern und Kasten, habe noch keine Bücherkisten bekommen und Noten seien auch noch keine angekommen. Nur gerade eine Cellosonate habe er in dem Durcheinander anfangen können. Das Einrichten der Wohnung in Leipzig scheint recht viel Zeit verschlungen zu haben, denn noch sechs Monate später schreibt der Komponist, die kompositorische Ausbeute der letzten Monate sei gering und die Cellosonate immer noch nicht fertig.

In den Sommerferien 1843 war es dann soweit. Mendelssohn beendete die **Cellosonate Nr. 2 op. 58**. Mit der Wahl von Felix Mendelssohn zum Direktor des Leipziger Konservatoriums festigte die Stadt mit dem renommierten Gewandhausorchester ihren Ruf als erste Musikstadt Deutschlands. Mendelssohn holte erstklassige Musiker als Professoren an sein Institut, machte sich um Aufführungen zeitgenössischer Musik verdient und – er regte Konzertreihen an, wie etwa die Musikalischen Abendunterhaltungen im Gewandhaus-Saal, wo er gerne selber mit eigenen Werken auftrat. Auch die **Cellosonate op. 58** erlebte ihre Uraufführung in einer solchen Abendunterhaltung, im Herbst 1843 mit dem Cellisten Carl Wittmann. Mendelssohn selber übernahm den Klavierpart und stellte sich so den Leipzigern als Kammermusikkomponist und Pianist vor.

Der junge Sergej Rachmaninow war vom Erfolg verwöhnt. Mit 18 Jahren schloss er seine Studien als Komponist und Pianist ab, spielte am Diplomkonzert Beethovens Waldsteinsonate und liess danach als Diplomarbeit im Fach Komposition die einaktige Oper «Aleko» spielen, die er problemlos neben dem Klavierstudium komponierte. Die Direktion des Moskauer Konservatoriums ehrte ihren herausragenden Schüler mit der «Grossen Goldmedaille». Darauf gab es für den jungen Interpreten und Komponisten kein Halten mehr; er trat gerne und oft als Pianist auf, komponierte in schneller Folge und beides gelang ihm ausgezeichnet. Bis – ja, bis seine erste Sinfonie, die 1897 uraufgeführt wurde, zum veritablen Flop geriet. Publikum und Fachpresse waren sich einig: Ein Kritiker fühlte sich an die sieben ägyptischen Plagen erinnert, Komponistenkollegen hielten das Werk für banal, dem Publikum war es viel zu lang und zu schwermütig, und schliesslich musste der Dirigent des Abends zugeben, er habe das Werk so wenig geschätzt, dass er es nur in betrunkenem Zustand habe dirigieren können.



Der junge Sergej Rachmaninow

Für Rachmaninow war der Misserfolg eine persönliche Katastrophe. In seiner Not holte er bei Nikolaj Dahl, einem Pionier der russischen Psychiatrie, Rat. Dahl, passionierter Cellospieler und Musikliebhaber, setzte Hypnose als Therapie ein. Es half. Rachmaninow gewann das Vertrauen in seine Könnerschaft sowohl als Pianist wie auch als Komponist zurück. Der Name Nikolaj Dahl ist in die Musikgeschichte eingegangen, nicht etwa wegen seines Heilungserfolgs, sondern weil er den Komponisten ermuntert hat, eine Cellosonate zu komponieren. Rachmaninow kam dem Wunsch nach, schrieb die **Cellosonate op. 19** und im gleichen Atemzug das zweite Klavierkonzert, das er Nikolaj Dahl auch widmete. Das zweite Klavierkonzert op. 18 ist zum Rachmaninow-Klavierkonzert schlechthin geworden, kein Pianist von Rang kann es sich leisten, dieses Werk nicht zu spielen. Rachmaninows Zeitgenosse, der Komponist Anton Arensky, hingegen befand, die Cellosonate sei eigentlich viel besser als das Klavierkonzert, tiefer gefühlt, sicherer im Ausdruck, kurz eine Klasse für sich. Arenskys Urteil zu prüfen, dafür ergibt sich jetzt die beste Gelegenheit.



## **Club der Freunde des Solsberg Festivals**

Werden Sie Gönner des Solsberg Festivals  
und geniessen Sie exklusive Vorteile:

**Reservieren Sie sich die besten Plätze  
vor dem offiziellen Kartenverkauf**

**Profitieren Sie von einem Rabatt auf  
den Kartenpreis**

**Nehmen Sie am gemeinsamen Mittag-  
essen zusammen mit den Künstlern teil**

Wir würden uns freuen, Sie im «Club der  
Freunde des Solsberg Festivals» willkommen  
zu heissen!

Ihr Beitrag ab CHF 500 kann in den Steuererklärungen der  
Kantone AG, BS und BL als Spende deklariert werden.

Club der Freunde des Solsberg Festivals  
c/o Artistic Management GmbH  
Byfangweg 22, 4051 Basel  
info@solsberg.ch

# Partner und Sponsoren

## Förderer

Kanton Aargau - Swisslos  
Vontobel Stiftung

## Exklusiver Fahrzeugpartner

BMW (Schweiz) AG

## Mitglieder des «Club der Freunde des Solsberg Festivals»

## Sponsoren

Johanna Holer  
Stadt Rheinfelden  
startbahnwest  
Stuedler Press

## Sachspensoren

Basler Zeitung  
Hortus Dei  
Netboot

## Hotel- und Restaurant-Partner

Schützen Rheinfelden  
park-hotel am rhein  
Weinresidenz Olsberg

## Stiftungen

Vrenjo-Stiftung  
Kulturstiftung der Neuen Aargauer Bank  
ungenannte Stiftung

## Förderer Kinder- und Familienkonzerte

Isaac Dreyfus-Bernheim-Stiftung  
Jubiläumsstiftung Basellandschaftliche Kantonalbank  
ungenannte Stiftung



Club der Freunde des Solsberg Festivals



Badische Zeitung



# Kompetenz in Medien- und Veranstaltungstechnik



**Bühnentechnik**



**Lichttechnik**



**Tontechnik**



**Konferenztechnik**

## **Ganz egal was Sie vorhaben...**

Ein gelungener Event ist immer das erfolgreiche Zusammenwirken einer ganzen Kette von Spezialbereichen der Veranstaltungstechnik. Von Tagungen, Kongressen und Symposien bis zum stimmungsvollen Ambiente einer Galaveranstaltung – wir rücken Ihre Botschaft nicht nur ins rechte Licht, wir machen sie auch hör- und erlebbar.

## **...wir sind auf Sie vorbereitet.**

Sie brauchen ein Podium mit Rednerpult, eine spektakuläre Showbühne oder eine ausgeklügelte Traversenkonstruktion für Messeauftritte? Unsere Profis für Bühnen-, Licht- und Tontechnik sowie unsere zuverlässigen Experten für Konferenz- und Präsentationstechnik sorgen dafür, dass Sie mit Ihrer Botschaft, Ihrem Produkt oder Ihrer Dienstleistung Ihre Zielgruppe optimal ansprechen.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Telefon +49 7622/683803

E-Mail [info@euro-sound.com](mailto:info@euro-sound.com)

Euro Sound

Veranstaltungstechnik

Hermann-Burte-Str. 72a

79689 Maulburg

[www.euro-sound.com](http://www.euro-sound.com)

**EURO**  
**Sound**  
Veranstaltungstechnik



«Die Neugier treibt mich, musikalische Grenzen zu suchen», sagt **Patricia Kopatchinskaja** über sich und ihr Spiel. Ihre Konzertengagements erfassen die ganze Breite des Violinrepertoires von Barock über Klassik, gelegentlich sogar auf Darmsaiten gespielt, bis zu Uraufführungen oder Re-Interpretationen moderner Meisterwerke, wie dem Violinkonzert «Seven» von Peter Eötvös. Kammermusik ist für Patricia Kopatchinskaja künstlerisch lebenswichtig. In diesem Bereich arbeitet sie sehr gerne mit Sol Gabetta, Markus Hinterhäuser und Polina Leschenko zusammen. Aber auch mit Mitgliedern ihrer Familie tritt sie immer wieder gerne auf. Vor drei Jahren erhielt Patricia Kopatchinskaja den «Goldenen Bogen» der Musikfestwoche Meiringen für ihren Beitrag zum Spiel der Streichinstrumente. 2012 wurde ihr der Praetoriuspreis des Landes Niedersachsen in der Kategorie «Musikalische Innovation» übergeben. Patricia Kopatchinskaja ist Goodwill-Botschafterin der Stiftung «Terre des Hommes» und unterstützt damit speziell Hilfsprojekte für notleidende Kinder in Moldavien.

Biografie **Polina Leschenko** siehe Seite 24

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seiten 4 bis 7

# Konzert 6

Samstag 13. Juni 2015 20.15 Uhr Klosterkirche Olsberg

Patricia Kopatchinskaja, Violine  
Sol Gabetta, Violoncello  
Polina Leschenko, Klavier

## «Drei Damen in perfekter Harmonie»

### **Maurice Ravel (1875–1937)**

Sonate für Violine und Violoncello (1922)

Allegro  
Très vif  
Lent  
Vif, avec entrain

### **Bedřich Smetana (1824–1884)**

Klaviertrio g-Moll, op. 15 (1855)

Moderato assai  
Allegro, ma non agitato Alternativo I: Andante  
Alternativo II: Maestoso  
Finale: Presto

\* \* \*

### **Felix Mendelssohn (1809–1847)**

Klaviertrio Nr. 2, c-Moll, op. 66 (1845)

Allegro energico con fuoco  
Andante espressivo  
Scherzo: Molto allegro quasi presto  
Finale: Allegro appassionato



## Hier ist Gastfreundschaft zuhause.

**Lernen Sie Rheinfelden von der entspannten Seite kennen –  
Wellness und Genuss inklusive: im Park-Hotel am Rhein.**

∞ Zimmer mit traumhaftem Blick auf Park- oder Rheinseite ∞ reichhaltiges  
Frühstücksbuffet ∞ 3-Gang Halbpensionmenu ∞ direkter Zugang und  
freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno mit Solebädern, Saunalandschaft  
und vielem mehr ∞ Fitness, W-LAN, Parking gratis ∞ **1 Nacht ab CHF 235.–  
pro Pers im DZ, CHF 290.– im EZ** (Angebot gültig von 29.5. bis 1.7.2015).

Roberstenstrasse 31 CH-4310 Rheinfelden  
T +41 61 836 66 33 [www.park-hotel.ch](http://www.park-hotel.ch)

 park-hotel am rhein  
im Parkresort Rheinfelden ★★★★★

Bildungsbeflissene Journalisten pfl egte Maurice Ravel vor den Kopf zu stossen, indem er sagte, er fände Jazz und Folklore weitaus interessanter als grosse Oper. Dass es sich dabei keineswegs um eine bloss e Provokation handelte, bewies der Komponist mit der Sonate für Violine und Violoncello von 1922 und seiner zweiten Violinsonate, wo ein frecher Blues Aufsehen erregte.

1921 richtete sich Maurice Ravel in einem kleinen Haus, das er ausserhalb von Paris erworben hatte, ein. Hier nahm er einen neuen Anlauf zum Komponieren, der sich deutlich abhebt von allem, was er bisher gemacht hatte. Der neue Stil ist nicht mehr impressionistisch, sondern kühl, streng, bisweilen an baskische Volksmusik versehen. Den ersten Satz der **Sonate für Violine und Violoncello** veröffentlichte der Komponist in einer Sonderausgabe der Musikzeitschrift «La Revue musicale», in der auch andere prominente Komponisten Werke als Hommage an den 1918 verstorbenen Claude Debussy veröffentlichten, darunter Béla Bartók und Igor Strawinsky. Zwei Jahre später ergänzte Ravel seine Komposition um weitere Sätze zu einer kompletten Sonate, die er ebenfalls Debussy widmete. Damit ist das erste Werk im neuen Stil fertig. Der Komponist überrascht seine Zuhörer nicht nur mit neuen Klängen, sondern versteckt darin nach eigener Aussage auch Anspielungen auf Mozarts Klaviertrondo KV 494. Zu hören sind die Anspielungen allerdings fast nicht, unüberhörbar hingegen sind Zigeunertonleitern, die Ravel hier erstmals einsetzt.



Das Haus Belvédère, wo Ravel die Sonate für Violine und Violoncello komponierte.

Die Sonate wurde am 6. April 1922 in Paris von Hélène Jourdan-Morhange und Maurice Marechal uraufgeführt, die dem neuartigen und anspruchsvollen Stoff nicht gewachsen waren. Zwar warfen Kritiker Ravel nach der Aufführung vor, ein «Massaker» an den Solisten begangen zu haben, doch Schuld am Misserfolg war laut musikalisch gebildeten Zeitgenossen die mangelhafte Aufführung. Wie auch andere Werke Ravels setzte sich die Sonate jedoch nach anfänglicher Ablehnung durch und wurde schon bald häufig aufgeführt. In der Rückschau bezeichnete der Komponist die Sonate als Wendepunkt in der Entwicklung seines Schaffens.



Das Smetana Museum in Prag

«Zu Erinnerung an unser erstes Kind Bedriska, welches uns durch sein ausserordentliches Musiktalent entzückt hat, jedoch uns durch den unerbittlichen Tod im Alter von viereinhalb Jahren entrisen wurde», schrieb Smetana über sein **g-Moll-Trio**. Er trug im Herbst 1855 seine Tochter Bedriska (Friederike) zu Grabe. Es war das zweite von drei Kindern, die innerhalb von zwei Jahren starben. Die Musik des Trios ist die erschütternde Umsetzung dieser Widmung. Ein abwärts gerichteter chromatischer Gang, der alte Lamentobass des Barock, eröffnet das Werk – ungewöhnlich genug als Violinsolo. Ein chromatisch aufsteigender Kontrapunkt des Cellos gesellt sich hinzu, das Klavier verharrt in akkordischer Begleitung, con espressione stimmt das Cello ein wehmütiges Seitenthema an. Der Grundton dieses Anfangs herrscht im ganzen Werk vor und verleiht ihm seine besondere Tiefe.





# NACH DEM KONZERT IST VOR DEM KONZERT.



MIT:  
SOL GABETTA /  
DEJAN LASIC /  
MARTIN FRÖST /  
QUATUOR LAB /  
BERTRAND  
CHAMAYOU /  
GVANTSA & KHATIA  
BUNIATISHVILI /  
ANDREI PUSHKAREV /  
KAMMERORCHESTER  
BASEL /  
YUKI KASAI /

alle Termine und Informationen auf:  
[www.klassiksterne-rheinfelden.com](http://www.klassiksterne-rheinfelden.com)

**/// KLASSIK STERNE  
RHEINFELDEN**



## krebskranke kinder

B A S E L

# Helfen hilft heilen. Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Stiftung für krebskranke Kinder  
Regio Basiliensis  
St. Johannis-Vorstadt 46, 4056 Basel  
Tel +41 61 683 51 55

info@stiftung-kinderkrebs.ch  
www.stiftung-kinderkrebs.ch  
Postkonto: 40-654647-1  
IBAN: CH85 0900 0000 4065 46647 1



### Ihre Spende wird eingesetzt für:

Auswärtige Verpflegung,  
Fahrkosten,  
Geschwisterbetreuung,  
Haushaltshilfe und  
vieles mehr belastet  
das Familienbudget.  
Wir leisten **finanzielle  
Direkthilfe**.

Direkthilfe

Eine **Elternwohnung  
auf Zeit direkt beim  
Kinderspital**, damit die  
Eltern bei ihrem kranken  
Kind sein können.

Elternwohnungen

Übernahme von 50%  
der Anstellungskosten  
der **Psychoonkologin  
am Kinderspital**, damit  
der ganzen Familie  
ein Gesprächspartner  
kostenlos zur Verfügung  
steht.

Psychoonkologie

Wir unterstützen  
die **Forschung** und  
arbeiten eng mit  
anderen Kinderkrebs-  
organisationen  
zusammen. Unser Ziel  
ist die bestmögliche  
Behandlung für das  
Kind.

Forschung

# Kinderkonzert

Freitag 5. Juni 2015 17.00 Uhr Sennweid Olsberg/Klosterkirche Olsberg  
Samstag 6. Juni 2015 13.00 Uhr Sennweid Olsberg/Klosterkirche Olsberg

## «Karneval der Tiere»

Sol Gabetta, Erzählerin und  
Violoncello  
Isabelle Schnöller, Flöte  
Markus Niederhauser, Klarinette  
Vilde Frang, Violine  
Andrés Gabetta, Violine  
Veronika Hagen, Viola  
Alexander Gabrys, Kontrabass  
Kim Barbier und Riccardo Bovi-  
no, Klaviere  
Alex Wäber, Percussion  
Fabian Gysling, Sprecher

### Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Le Carnaval des Animaux mit eingefügten Stücken zu Tigern und  
Leoparden, komponiert von Daniel Schnyder (\*1961)

Poules et coqs  
Hémiones (animaux véloces)  
Tortues  
L'éléphant  
Kangourous  
Aquarium  
Personnages à longues oreilles  
Le coucou au fond des bois  
Volière  
Pianistes  
Fossiles  
Le cygne  
Final

Camille Saint-Saëns schrieb Le Carnaval des Animaux im Februar 1886. Es sollte eine Überraschung zum Fasnachts-Konzert des Cellisten Charles Lebouc sein. In kleinstem Kreis versammelte der Komponist seine Freunde um sich und führte das Werk, das übrigens nicht nur den Cellisten, sondern auch die beiden Pianisten extrem fordert, zur Erheiterung aller Beteiligten auf. Eine Woche später wiederholte man das Konzert vor grösserem Publikum, wieder mit enormem Erfolg. Sogar Franz Liszt, damals schon 75 Jahre

alt, bekam Wind von dieser eigenwilligen Komposition und wollte auch eine Aufführung hören. Ihm zuliebe wurde der Carnaval am 2. April 1886 noch einmal gespielt. Drei Monate später starb Liszt.

Überrascht vom Erfolg zog der Komponist das Werk nach kurzer Zeit zurück und verbot jede weitere Aufführung. Erst eine Ausnahmeklausel im Testament brachte das Werk Ende der 20-er Jahre zurück auf die Konzertbühne, wo es seither einen ungeahnten Siegeszug angetreten hat.



**Jörg Jenny** geht mit seiner Grosskatzenhaltung neue Wege, indem er seinen Tieren, anders als im Zirkus, weitläufige Gehege bietet und sie in Dressurstunden beschäftigt und fördert. Auf diese Weise entstand eine enge, freundschaftliche Beziehung zwischen Jörg Jenny und seinen Raubtieren.

**Isabelle Schnöller** studierte bei Kiyoshi Kasai in Basel, Robert Aitken an der Musikhochschule Freiburg i. Br. und als Stipendiatin am Banff Centre for Fine Arts, Canada. 1992 gewann sie den Internationalen Musikwettbewerb der «Jeunesse Musicales» in Belgrad und wurde 1993 am UBS-Wettbewerb zur Förderung junger MusikerInnen mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Seither spielte sie solistisch und in Kammermusikkonzerten in zahlreichen Ländern Europas, den USA und Kanada. Sie ist Mitglied der Camerata Variabile und seit 1995 Soloflötin im Kammerorchester Basel.

**Markus Niederhauser**, 1965 in Burgdorf geboren und in Solothurn aufgewachsen, studierte bei Kurt Weber in Bern. Er ist seit 1996 Soloklarinetist im Bieler Sinfonieorchester und seit 2000 auch im Kammerorchester Basel. Er ist Mitglied mehrerer Kammermusikensembles, so zum Beispiel neben den «Swiss Clarinet Players» im Ensemble «Antipodes» (Preisträger des Kammermusikwettbewerbes des Migros-Genossenschaftsbundes 1997) und im Ensemble «Arion». Sein spezielles Interesse gilt der zeitgenössischen Kammermusik und er wird oft

und gerne als Bassklarinetist und Kontrabassklarinetist engagiert. Konzerte mit verschiedensten Formationen führten ihn nach Polen, in die USA und nach China.

Geboren 1974 in Oberschlesien, studierte **Aleksander Gabrys** Kontrabass und Komposition in Katowice und Basel und besuchte nach dem Abschluss Masterclasses und Privatlektionen in verschiedenen Ländern. Als Solist bringt Gabrys ein breites Repertoire vor allem zeitgenössischer, teils ihm gewidmeter Werke zur Aufführung. Als Komponist entwickelt Gabrys seine oft im theatralischen Gestus gelagerten Werke gemeinsam mit den aufführenden Musikern und bringt sie mitunter selbst zur Aufführung. Seine Kompositionen werden in Polen, der Schweiz, Deutschland, Italien und anderen europäischen Ländern gespielt.

Die junge französische Pianistin **Kim Barbier** ist eine begeisterte Kammermusikerin und konzertierte bereits mit Musikern wie Sol Gabetta, Emmanuel Pahud, Antoine Tamestit, Guy Braunstein, David Geringas, Sharon Kam, Paul Meyer und dem Scharoun Ensemble Berlin. Seit kurzem ist sie auch Mitglied des neu gegründeten «Klavierquartett Berlin», zusammen mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker.

Kim Barbier entstammt einem französisch-vietnamesischen Elternhaus aus Paris und ist in Afrika und Südfrankreich aufgewachsen. Nachdem sie am Konservatorium in Paris bei Pierre-Laurent Aimard ihr Studium absolvierte, liess sie sich bei der von ihr hochgeschätzten Professorin und Mentorin Maria Curcio in London den letzten Schliff verpassen.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seiten 4 bis 7; Biografien **Vilde Frang** und **Veronika Hagen** siehe Seite 17; Biografie **Andrés Gabetta** siehe Seite 10

**Riccardo Bovino**, in Turin geboren, setzte, erst 18 Jahre alt, nach dem Abschluss mit höchsten Noten sein Studium in Basel bei Jürg Wyttenbach und Gérard Wyss fort. Schon drei Jahre später wird er an der Hochschule für Musik der Stadt Basel als Dozent angestellt. Seine Vorliebe für Kammermusik und Gesang führt ihn, parallel zu einer intensiven solistischen Tätigkeit, mit Künstlern wie Ivan Monighetti, Sol Gabetta, Gautier und Renaud Capuçon und Hans Peter Blochwitz bei Konzerten und Aufnahmen zusammen. Riccardo Bovino ist auch Dirigent. Er liess sich bei Dennis Russel Davies am Mozarteum in Salzburg ausbilden und übt diesen Beruf gerne und regelmässig aus. Sein Zentrum ist aber das Klavierspiel geblieben.

Seit bald zehn Jahren wirkt **Alex Wäber** als Solo-Pauker des Kammerorchesters Basel und als ständige Aushilfe beim Sinfonieorchester Basel. Seine enorme Vielseitigkeit manifestiert sich in einer regen Konzerttätigkeit. Als Pauker und Schlagzeuger führten ihn seine Engagements durch ganz Europa und Südamerika. Auftritte an internationalen Festivals wie auch viele Konzerte in renommierten Konzerthäusern liessen ihn mit bedeutenden Musikerpersönlichkeiten zusammenarbeiten. Als Set-Drummer spielt er in renommierten Bands und wirkte bei diversen CD-Produktionen mit.

**Fabian Gysling**, geboren 1976 in Zürich, besuchte das staatliche Lehrerseminar in Bern. Nach zwei Jahren Berufspraxis als Lehrer im Schulheim Dentenberg, studierte er in Brüssel an der Ecole Internationale de Théâtre LASSAAD. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Wien arbeitet er nun seit 2004 in der Schweiz als freier Schauspieler, Regisseur und Theaterlehrer.

Er schreibt und inszeniert Stücke für Les Royalties in Tavannes, arbeitet als Theaterpädagoge im Schulheim Dentenberg und spielt mit ad-apte aus Lausanne und den Varietäten aus Bern.



Der 1961 in Zürich geborene **Daniel Schnyder** gehört zu den aktivsten und meistgespielten Komponisten seiner Generation. Seit 1992 lebt Schnyder, zugleich Saxofonist und Flötist, in New York City. Der weltweit agierende Künstler war als «Composper in Residence» beim Zermatt Festival 2012 mit dem Scharoun Ensemble der Berliner Philharmoniker, beim Moritzburg Festival (2010), beim Orchestre de Chambre de Lausanne OCL (2009), beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (2008) sowie bei vielen anderen Orchestern und Festivals eingeladen. Schnyder beschäftigt sich zu gleichen Teilen mit Jazz, klassischer und improvisierter Musik. Sein Personalstil nimmt Einflüsse der Neuen Musik ebenso auf wie alte Musik, ethnische Musik, multimediale Konzepte und Crossover. Meisterwerke von der Renaissance bis zum Jazz bearbeitet er, so dass sie anders und neu erlebt werden können. In diesem Sinne kreierte er im Auftrag namhafter Festivals neuartige Programmkonzepte. Schnyders «klassisches Werk» umfasst vier Symphonien, fünf Streichquartette, drei Opern, mehr als ein Dutzend Konzerte sowie Kammermusikwerke, die regelmässig erklingen und auf CDs aufgenommen wurden. Als Jazzmusiker spielte Schnyder mit Paquito D'Rivera, Lee Konitz, Ray Anderson, Abdullah Ibrahim, Lew Soloff, Victor Lewis und Hubert Laws, was auf mehr als zwei Dutzend CDs dokumentiert ist.

#### Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Hochrhein Musikfestival AG

Texte und Redaktion: Dr. Peter Keller, Basel

Grafische Gestaltung: Startbahnwest AG, Zürich

Druck, Gesamtherstellung: Steudler Press, Basel

Bildnachweise Holger Talinski, Marco Borggreve, Thibault Stipal, Marc Ribes, Thomas Enzeroth, Anja Tanner

Copyright © Hochrhein Musikfestival AG



## Lassen Sie sich kulinarisch in unseren Restaurants verwöhnen...



Im Restaurant Makaan erwarten Sie Leckerbissen aus der euro-asiatischen Küche – kräuterreich und gewürzbetont. Den Sommer hindurch verwöhnen wir Sie im paradiesischen Garten.

**Hotel EDEN im Park \*\*\*\***  
Froneggweg 3, CH-4310 Rheinfelden  
T +41 61 836 24 24, [www.hoteleden.ch](http://www.hoteleden.ch)



Saisonale Köstlichkeiten bilden die Basis der Schützen-Küche. Lassen Sie sich verwöhnen im stimmungsvollen Restaurant und genießen Sie im Sommer die lauschige Atmosphäre des Schützengartens.

**Hotel Schützen Rheinfelden \*\*\***  
Bahnhofstrasse 19, CH-4310 Rheinfelden  
T +41 61 836 25 25, [www.hotelschuetzen.ch](http://www.hotelschuetzen.ch)



Persönliche Gastfreundschaft, ausgezeichnete Fischküche und schöne Rheinsicht bieten wir unseren Gästen, im Sommer auch auf der Terrasse, direkt am Wasser.

**Hotel Schiff am Rhein \*\*\***  
Marktgasse 60, CH-4310 Rheinfelden  
T +41 61 836 22 22, [www.hotelschiff.ch](http://www.hotelschiff.ch)